

L01884 Albert Ehrenstein an
Arthur Schnitzler, 6. 11. 1909

ALBERT EHRENSTEIN

6. XI. 09.

XVI. OTTAKRINGERSTR 114.

5 SEHR GEEHRTER HERR DOKTOR,

nun habe ich auf meiner Tournee durch die Schattenseiten des Metiers zu meiner nicht ganz gelinden Verzweiflung auch noch die kennen gelernt, welche sich in Maschinenfräuleins und deren Schreibfehlern verkörpert. Von den Arbeiten, die sich in dieser Neugestaltung bei Ihnen, sehr geehrter Herr Doktor, einfinden, sind
10 Ihnen nur »Mitgefühl« und »Saccumum« unbekannt.

Da ich keine Ahnung habe, was für Sachen einem Verlegerherzen goldhaltig scheinen können, habe ich keine besondere Auswahl unter meinen Produkten getroffen – wahrscheinlich ist so etwas wie eine Sichtung auch kaum durchführbar. Ich wenigstens habe nicht herausfinden können, welches die langweiligsten
15 sind – es tut einem wirklich die Wahl weh. Gäben die Götter, daß der Herr Kommerzienrat Fischer diesen angeblichen Novellenzyklus akzeptiert oder – was ihn ja nichts kosten würde – irgendetwas in der Rundschau bringt. Es wäre das für mich eine kleine Versicherung gegen gewisse Stupiditäten der Außenwelt, die sich demnächst in zudringlichen Fragen historischen Charakters manifestieren dürften.
20 ten.

Und ein etwaiger Mißerfolg wäre im Vorhinein kompensiert.

Sollte eine Art von grausamem, aber vielleicht logischem und gerechtem Parallelismus mich auf beiden Seiten zuschanden werden lassen, meinen Erfahrungen gemäß nicht bloß auf Ihren Empfehlungen, sondern auch auf meinen Leistungen
25 so etwas wie ein Fluch liegen, bleibe ich Ihnen, sehr geehrter Herr Doktor, noch immer äußerst dankbar für so manches frühere, namentlich für Ihre harten Worte über mein Übelwollen – denn auch eine derartige Frottierung hatte äußerst nötig Ihr ergebenster

Albert Ehrenstein.

© CUL, Schnitzler, B 30.

Brief, 1 Blatt, 3 Seiten, 1692 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

▣ Albert Ehrenstein: *Briefe*. München: Boer 1989, S. 34–35.